

De homine

Anthropologien in der Frühen Neuzeit

Herausgegeben von
Sascha Salatowsky und Wilhelm Schmidt-Biggemann

Unter Mitarbeit von Jan-Luca Albrecht



Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2021

INHALTSVERZEICHNIS

Wilhelm Schmidt-Biggemann

Einleitung 9

Simone De Angelis

Frühneuzeitliche Anthropologie. Grundaspekte, Konzepte, Entwicklungslinien zwischen Renaissance und Spätaufklärung. Ein Überblick 15

Paul Richard Blum

Robben oder Menschen? Bartolomé de Las Casas über die anthropologische Bedeutung der Versklavung 31

Günter Frank

Anthropologie zwischen Humanismus und Reformation 51

Barbara Mahlmann-Bauer

Der Teufel der Skeptiker und Zweifler – Acontius über die Strategien des Teufels und die Konjunktur der Teufelsliteratur 73

Bernd Roling

Excessus mentis: Universitäre Debatten über Entgrenzungserfahrungen in der Anthropologie der Frühen Neuzeit 121

Sascha Salatowsky

Welcher Adam? Theologische Konzepte bei Benedictus Pererius und Fausto Sozzini 141

Christoph Sander

Die Außengrenzen des menschlichen Körpers. Scholastische Debatten der Frühen Neuzeit über das Wesen von Blut und Haaren 181



Promotional material

For distribution and publication

For further information please visit our homepage: www.steiner-verlag.de

Walter Sparn

Menschsein: Substanz und Modus. Balthasar Meisners *Anthropologia sacra*
im interkonfessionellen Kontext 217

Gideon Stiening

Praktische Anthropologie bei Francisco Suárez 235

Henrik Wels

Der Mensch im Spannungsfeld von Sterblichkeit, Abhängigkeit
und Gleichheit 253

Biographische Informationen zu den Autorinnen und Autoren..... 271

Bibelstellenverzeichnis 273

Register der biblischen und literarischen Figuren 275

Personenregister..... 277



Promotional material

For distribution and publication

For further information please visit our homepage: www.steiner-verlag.de

DIE AUSSENGRENZEN DES MENSCHLICHEN KÖRPERS

Scholastische Debatten der Frühen Neuzeit über das Wesen von Blut und Haaren *

Christoph Sander

Abstract: Are hair and blood parts of our human body? Such a question nowadays might appear rather strange, if not self-explanatory, one readily answered by biologists or physicians. Yet, in medieval and early-modern times, this question was contentious and far from being a scholastic quibble or hair-splitting. In fact, the answer to this question touched the core beliefs of Christology and affected the understanding of the Resurrection and the Eucharist. This essay follows this line of thought in a longue-durée perspective from the thirteenth to the seventeenth century. It demonstrates the intertwinement of philosophical, medical and philological problems with their theological underpinning. For example, Catholic theologians and philosophers of the sixteenth century felt compelled to discuss the nature of blood as a bodily part in reaction to the doctrine of the Eucharist as declared by the Council of Trent. Thereby, they had to renegotiate the relation between Aristotelian natural philosophy and biology vis-à-vis the Catholic dogma. By considering several authors and their arguments across four centuries, the overarching lines and structures of the entire discussion will become clear and demand for integrating such odd discussions into the narrative of the history of pre-modern philosophy and science.

Zusammenfassung: Sind Haare und Blut Teile unseres menschlichen Körpers? Eine solche Frage mag heutzutage etwas seltsam erscheinen, und wenn man sie beantworten wollte, würde man Biologen oder Mediziner fragen. Tatsächlich wurde diese Frage in der Vormoderne kontrovers diskutiert und war nicht bloß scholastische Haarspalterei. Sie hatte wichtige Implikationen für die Christologie und für das Verständnis von Auferstehung und Eucharistie. Der vorliegende Aufsatz zeichnet entsprechende Diskussionen in einer longue-durée-Perspektive vom 13. bis zum 17. Jahrhundert nach. Dabei zeigen sich die enge Verflechtung von philosophischer, medizinischer und philologischer Perspektive sowie die theologische Relevanz. Katholiken diskutierten etwa die Natur des Blutes als Körperteil im Zusammenhang der Eucharistielehre. Dabei beschäftigten sie sich mit Anthropologie im Spannungsverhältnis von aristotelischer Naturphilosophie und katholischer Dogmatik.

Ein Kupferstich aus dem Jahr 1668 (Abbildung 1), angefertigt vom Jesuiten-Künstler Johann Christoph Storer, zeigt die Heilige Katharina als Quelle der Wissenschaften.¹

* Für hilfreiche Kommentare und Korrekturen zu diesem Aufsatz danke ich Jan-Luca Albrecht, Anselm Oelze und Sascha Salatowsky. Dieser Aufsatz schließt eng an eine bereits publizierte Studie an: Christoph Sander: „For Christ’s Sake: Pious Notions of the Human and Animal Body in Early Jesuit Philosophy and Theology“, in: Roberto Lo Presti und Stefanie Buchenau (Hg.): *Human and Animal Cognition in Early Modern Philosophy and Medicine*. Pittsburgh 2017, S. 55–73.

1 Vgl. auch die Beschreibung des Stiches in Sibylle Appuhn-Radtke: *Visuelle Medien im Dienst der Gesellschaft Jesu. Johann Christoph Storer (1620–1671) als Maler der katholischen Reform*. Regensburg 2000, S. 315f. Ich danke der Autorin dafür, mir ihre Fotografie des Stiches zur Verfügung zu stellen. Zudem danke ich dem Archiv für die Abdruckerlaubnis.



Promotional material

For distribution and publication

For further information please visit our homepage: www.steiner-verlag.de



Abbildung 2: Thesenblatt „Die hl. Katharina als Brunn der Wissenschaften“, 1668. 455 x 647 mm. Quelle: Abtei Ottobeuren, Archiv; Collectio Wiblingana Bd. 35, fol. 32. Foto: © Sibylle Appuhn-Radtke



Promotional material

For distribution and publication

For further information please visit our homepage: www.steiner-verlag.de

Aus ihrem geköpften Torso strömt ihr Blut in den Gipfel des Berges Sinai. Am Fuße des Berges lässt sich der Heilige und Mitbegründer des Jesuitordens Franz Xaver durch Handreichung der Sieben Freien Künste Öl, Milch und Blut der *Virgo capitalis* einschenken. Nun kündigte Storers Bild im Jahr 1668 eine naturphilosophische Thesendisputation am Jesuitenkolleg in Ingolstadt an.² Daher sind in den Heiligen Berg 30 Gesetze gemeißelt, die dem jesuitischen Philosophen sicheren Halt im Wirrwarr der Meinungen und Häresien geben sollten. Unter den philosophischen Lehrsätzen finden sich dort viele Klassiker der orthodoxen Naturphilosophie, etwa „die Seele ist unsterblich“ (*Anima est immortalis*), „die Himmel sind unvergänglich“ (*Caeli sunt incorruptibiles*), „es gibt kein Vakuum“ (*Repugnat naturaliter vacuum*).³ Nummer 20 und 21 dieser Konklusionen lauten: „Blut lebt nicht“ (*Sanguis non vivit*) und „Haare und Zähne leben“ (*Vivunt Capilli et dentes etc*). Diese beiden Lehren bedürfen für moderne Leser vermutlich in besonderem Maße einer Erklärung, da sie doch zunächst recht seltsam klingen. Warum sollte man hierüber streiten? Warum sollten solche Lehren gar vorgeschrieben werden? Dieser Aufsatz unternimmt den Versuch, Herkunft, Bedeutung und Relevanz dieser Lehren über Blut und Haare vor dem Hintergrund der frühneuzeitlichen Scholastik zu erklären.

Tatsächlich steht Storers Erwähnung der beiden Lehrsätze bereits am Ende einer in der patristischen Spätantike begonnenen, in der mittelalterlichen Scholastik systematisierten und in der Frühen Neuzeit fortgesetzten Debatte. So verrät selbst ein Blick in die frühesten innerjesuitischen Zensurakten, dass schon 1565 der damalige Jesuitengeneral Francesco de Borja in einem Dekret⁴ verordnete, dass in

- 2 In der angekündigten Disputation verteidigte Johann Adrian Kray aus Landshut seine Thesen unter Vorsitz von P. Ferdinand Visler SJ in Ingolstadt. In Vislers zuvor publiziertem Werk finden sich jedoch keine Bezüge zu den beiden hier zentralen Thesen zu Blut und Haaren, vgl. Ferdinand Visler: *Philosophia Sacroprofana Logicam, Physicam, et Metaphysicam Disputationem Complexa*. Dillingen 1664. Zur Diskussion in Dillingen vgl. Anm. 20.
- 3 Vermutlich handelt es sich hierbei um die von Visler vorgegebenen Thesen. Sie sind gänzlich transkribiert in Appuhn-Radtke, *Visuelle Medien im Dienst der Gesellschaft Jesu*, S. 315, Anm. 114. Zur frühneuzeitlichen Auseinandersetzung mit den genannten drei Thesen, vgl. bspw. Henrik Wels: *Die Disputatio de anima rationali secundum substantiam* des Nicolaus Baldelli S.J. nach dem Pariser Codex B.N. lat. 16627. Eine Studie zur Ablehnung des Averroismus und Alexandrismus am Collegium Romanum zu Anfang des 17. Jahrhunderts. Amsterdam u.a. 2000; Michael Weichenhan: „Ergo perit coelum ...“ Die Supernova des Jahres 1572 und die Überwindung der aristotelischen Kosmologie. Stuttgart 2004; Edward Grant: „Medieval and Seventeenth-Century Conceptions of an Infinite Void Space beyond the Cosmos“, in: *Isis* 60.1 (1969), S. 39–60; Charles B. Schmitt: „Experimental Evidence for and against a Void: The Sixteenth-Century Arguments“, in: *Isis* 58.3 (1967), S. 352–66.
- 4 Zu diesem Dekret, vgl. Ulrich Gottfried Leinsle: „*Delectus opinionum*. Traditionsbildung durch Auswahl in der frühen Jesuitentheologie“, in: Georg Schmuttermayr u.a. (Hg.): *Im Spannungsfeld von Tradition und Innovation: Festschrift für Joseph Kardinal Ratzinger*. Regensburg 1997, S. 159–75, hier: 161; Rivka Feldhay: *Galileo and the Church: Political Inquisition or Critical Dialogue?* Cambridge u.a. 1995, S. 133–45. Christoph Sander: „The War of the Roses. The Debate between Diego de Ledesma and Benet Perera about the Philosophy Course at the Jesuit College in Rome“, in: *Quaestio* 14 (2014), S. 31–50, hier: 39–40. Überblicksartig zur ordensinternen Zensur der Jesuiten, vgl. Christoph Sander: „*Uniformitas et soliditas doctrinae*. History, Topics and



Promotional material

For distribution and publication

For further information please visit our homepage: www.steiner-verlag.de



... is that the end?

You can purchase the complete work:

... either on our eLibrary at
elibrary.steiner-verlag.de

... or in print on our homepage
www.steiner-verlag.de

Please share this PDF! Post it on Twitter or Facebook or email it – very easily done via the **eLibrary**.

Tell your friends and colleagues about your latest publication – it's quick and easy and in accordance with copyright conventions. There are no restrictions on sharing this PDF via social media.



Franz Steiner
Verlag